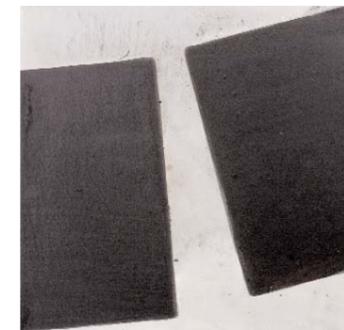


K L A U S S C H M I T T
0 0 b i s 0 4

K L A U S S C H M I T T
0 0 b i s 0 4



Galerie Erhard Klein

Bad Münstereifel
25. April bis 31. Mai 2004

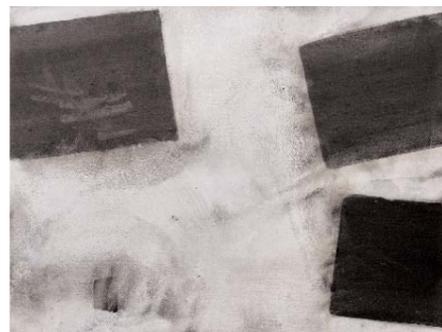
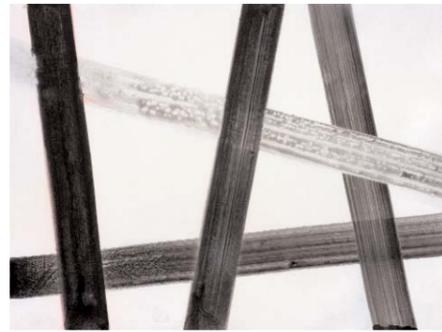
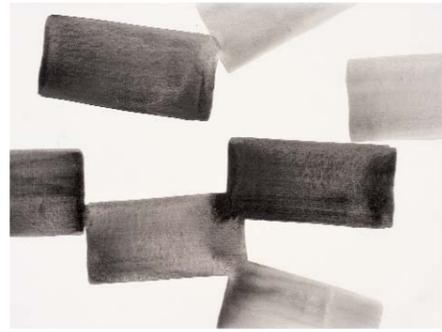
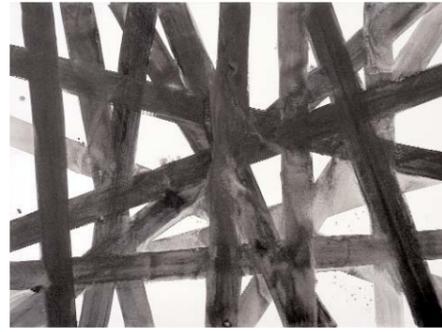
Museum Katharinenhof

Kranenburg
27. Juni bis 29. August 2004



Aquarelle auf Leinwand, 100 x 135 cm, 00 - 02

Relief, Aquarell auf Holz, 02





Mönchengladbach, Christuskirche, 01



Mönchengladbach, Atelier, 01



Mönchengladbach, Lenßenhof, 02



Mönchengladbach Biohof Brungs, 02 / Kuhstall 03



Dresden, Deutsche Werkstätten Hellerau, 02



Köln, Galerie 68 / 11, 03



Köln, Galerie 68 / 11, 03



Klaus Schmitt gehört zu den zurückgezogen arbeitenden Künstlern. Er ist einer, der sich von der schnelllebigen trendbestimmten Kunstszene fernhält. Eher unangepasst verfolgt der Meisterschüler von Günther Uecker seinen eigenen Weg.

Seine künstlerische Entwicklung spiegelt sich in der Vorliebe für ungewöhnliche Ausstellungsorte fernab des Mainstream, aber auch in einer respektablen Ausstellungsvita in renommierten Museen und Galerien.

Schmitts kompromisslose Haltung zeigt sich vor allem in der Reduktion, Klarheit und Strenge seiner Arbeiten aus den frühen 80ziger Jahren. Seine Skulpturen sind in dieser Zeit blockartige, oft geometrisch verzogene Kästen, Kuben oder Quader unterschiedlichster Größe, zumeist aus einfachen „armen“ Materialien wie unbehandelten Holzlatten und Kistenholz, düster farbig gefasst oder z. B. mit schwarzer Teerpappe wie mit Haut überzogen. Die Bilder dieser Zeit sind dunkle nahezu monochrome Flächen mit nur minimalsten Farbdurchbrüchen. Gemeinsam ist ihnen die Suche nach Behauptung und Bestimmung eigener Position im vorgegebenen Raum.



Seit 1986 werden zunächst die Bilder, später auch die Skulpturen offener und dynamischer im räumlichen Zugriff. Schmitt selbst führt dies auf persönliche Erfahrungen und Veränderungen zurück.

In der Malerei bricht er später die vordem abweisende Bildfläche auf und lässt die Farbmaterie in ihre atomaren Teilchen zerfallen, wodurch unübersichtlich Chaotisches bei gleichzeitiger Transparenz entsteht. In den Skulpturen löst er die strenge Hermetik auf, indem er Holzleisten z. B. mit durchsichtiger Plastikfolie bespannt und umwickelt, sie dadurch leichter und lichter erscheinen lässt.

Skulptur dient Schmitt als „Vehikel für die Definition des Raumes“. Er bebaut und verbaut funktionale Räume, Kirchen, Fabrikhallen, Museen, öffentliche Plätze und landwirtschaftlich genutzte Wiesen oder Gärten. Hier kommt er seinem Ziel näher, die Skulpturen „in einen völlig offenen Raum zu stellen, in dem es keine Begrenzung gibt, auf die man reagieren muß“. So werden die Arbeiten zu „Barrieren“, die die Erwartungshaltung des Betrachters brechen und das Tradierte des Raumes in Frage stellen. Es entsteht ein neues Raumerleben, das sich abhängig vom Standpunkt des Betrachters immer wieder verändert – gewohnte Landschafts- und Stadtarchitekturszenarien können neu gesehen werden, sind aber auch durch die durchbrochene lichthaltige plastische Struktur den Skulpturen quasi einverleibt.

In den neuen Bildern – Aquarelle und Leinwände - geht Schmitt noch einen Schritt weiter, indem er das Chaotische entzerrt und eine eigene ambivalente Bildstruktur zwischen Zufall und Planung, Amorphie und linearer Ordnung schafft. Wie Mikadostäbe bedecken in seinen Aquarellen leuchtend blau, gelb, rot und grüne spannungsgeladene Farblinien die Bildfläche, sich dabei senkrecht, waagrecht und diagonal schneidend und überlagernd, scheinbar über den Bildrand hinaus laufend. Dabei bilden sie mit- und untereinander fiktive Räume und Flächen, die vorübergehend erscheinen und wieder wegspringen. In ihren Kreuzpunkten bilden die ineinander fließenden Farben vielfarbige Knoten. Die Linearität löst sich hier schwimmend auf, um dann wieder in ihre Urform zurückzukehren. Diese Aquarelle, Schmitt nennt sie „zweidimensionale Skulpturen oder skulpturale Arbeiten auf Papier“, sprengen die Bildfläche wie die Skulpturen den sie umgebenden Raum.

Auch hier spielt Schmitt mit den vielfältigen Gegensätzen von innen und außen, davor und dahinter, geschlossen und offen, massiv und transparent, geplant und intuitiv. Kein Zustand ist für den Betrachter endgültig greifbar, die wechselnden Erscheinungen sind nur Momentaufnahmen. Auffallend ist die Leichtigkeit dieser fragilen Ordnung, die den Betrachter anspricht und gleichzeitig in Spannung und Widerspruch hineinzieht.

In den neuesten Arbeiten gelingt es Schmitt Skulptur und Bild miteinander zu verschmelzen. Für diese Arbeiten werden rechteckige Holzplatten zu Wandreliefs, aber auch weiterhin raumgreifenden Körpern verarbeitet. Die Platten werden dabei zum Malgrund. Räumlichkeit, Körperlichkeit, Dynamik und Ruhe werden durch diese Verbindung zusätzlich potenziert. Während die strenge Form durch die Malerei aufgelöst wird, verändert diese die Dynamik der Farbe. Die Dreidimensionalität der Skulptur wird zudem durch die Tiefe der Malerei verstärkt.

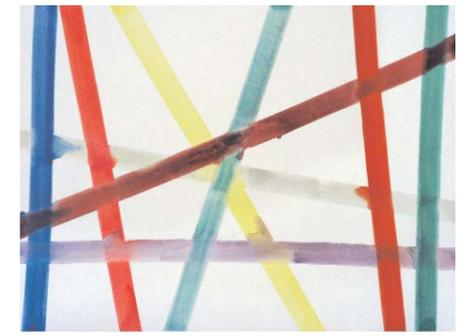
Damit gelingt Schmitt eine Synthese der bisher parallel laufenden Arbeitsprozesse. Der Betrachter findet den Raum verändert und stellt bei den vielfältigen divergierenden Richtungstendenzen und Farbräumen eine, bei aller heiteren Gelassenheit in der Ausstrahlung, merkwürdig anmutende existenzielle Ortlosigkeit fest.

Astrid Opitz





München, Inhorgenta, Nomos Glashütte, 04



Aquarelle auf Leinwand, 100 x 135 cm, 04

K L A U S S C H M I T T

Biographie

- 1955** geboren in Korschenbroich
1973 Abitur in Mönchengladbach
1973-76 Studium an der RWTH in Aachen
Erziehungswissenschaften
Katholische Theologie
Kunst (Professor Joachim Bandau)
1977-83 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf
Meisterschüler bei Prof. Günther Uecker

Einzelausstellungen

- 1982** Galerie Löhrl (Förderkoje ART- Düsseldorf)
1983 Städtische Galerie Regensburg (mit W. Mally)
1986 Galerie Schütz Worms/Frankfurt
1988 Neuer Aachener Kunstverein
1990 Galerie Ursula Walbröl Hilden/Düsseldorf
1992 Galerie Zeitkunst Kitzbühel/Österreich
1993 Dortmunder Kunstverein
1994 Kulturforum Alte Post Neuss
1995 Städt. Galerie Villa Zanders Bergisch-Gladbach
1996 Galerie Ursula Walbröl Düsseldorf
Torre dell Uccelliera Museo Civico Carpi/Modena
Galerie Erhard Klein Bad Münstereifel (mit M. Noel)
1999 Galerie Erhard Klein Bad Münstereifel
2000 Galerie Heinz Holtmann Köln
2002 Deutsche Werkstätten Hellerau Dresden
2003 Galerie 68/11 Köln
2004 Galerie Erhard Klein Bad Münstereifel
Bundesministerium für Verkehr Bonn und Berlin
Museum Katharinenhof Kranenburg

Ausstellungsbeteiligungen

- 1982** P.S.1 New York
1983 Neuer Berliner Kunstverein
1984 Haus Waende Düsseldorf
1985 Kunst- und Museumsverein Wuppertal
1987 Kunstverein Darmstadt
1988 Künstlerwerkstatt Lothringerstraße München
1992 Macroville Ehrenhof Düsseldorf
1993 Museum Dunikowsky Warschau
1994 Elisabeth-Schneider-Stiftung Freiburg
1995 Kunstpalast im Ehrenhof Düsseldorf
1996 Galleria d'Arte Moderna Bologna
Ludwig Forum Aachen
Castello di Rivara Torino
BIS Zentrum Mönchengladbach
1998 Galerie Erhard Klein Bad Münstereifel
2000 Galerie Heinz Holtmann Köln
2002 Isola Bella Lago Maggiore
Euroga Mönchengladbach
2003 MMIII Kunstverein Mönchengladbach

Herausgeber Galerie Erhard Klein

Text Astrid Opitz

Gestaltung Atelier Königs, MG

Fotografie townStock©MG, Klaus Schmitt

Herstellung Druckerei Ackermann, MG

Galerie Erhard Klein
Zum Rosental 16
53902 Bad Münstereifel
Telefon 0 22 57 - 76 51
Telefax 0 22 57 - 41 76
www.t-klein.com

Museum Katharinenhof
Mühlenstraße 9
47559 Kranenburg
Telefon 0 28 26 - 6 23